

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 4

Rubrik: Allgemeine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

viel größere Leichtigkeit und bessere Einfühlungsgabe als eine Knabenklasse. Man kommt deshalb rascher vorwärts und kann höhere Ansprüche stellen.

Anderseits ist der Knabe normalerweise dem Mädchen im logischen Denken überlegen. Er hat eine viel ausgeprägtere Fähigkeit, loszulösen, zu abstrahieren als das Mädchen, das mehr ganzheitlich erlebt. Das «männliche» Interesse und Verständnis für alle Fragen der Technik ist bei vielen Buben geradezu verblüffend. Folglich sollten die Fächer, die das logische und technische Denken zum Zentrum haben, wie Mathematik, Physik, Chemie und andere gesondert unterrichtet werden, weil hier vom Knaben mehr verlangt werden kann als vom Mädchen. Für Turnen und Handarbeit müssen ohnehin getrennte Klassen gebildet werden. Wo bleiben dann schließlich die Fächer, bei denen der Unterricht in einer gemischten Klasse wirklich von Vorteil ist?

Es soll nicht bestritten werden, daß auch die Koedukation ihre guten Seiten haben kann; aber wenn wir uns um Pestalozzis pädagogische Forderung mühen: die im Kinde liegenden Kräfte zu entfalten und seiner wahren Wesensart zum Durchbruch zu verhelfen, so ist dies sicher — ganz besonders in den Jahren der Pubertät, die übrigens beim Mädchen früher einsetzt als beim Knaben — eher möglich in getrennten Klassen, wo den wirklichen Bedürfnissen der erwachenden jungen Menschen entsprochen werden kann.

Abschließend soll noch einmal betont werden, daß die bestehenden Knaben- und Mädchensekundarschulen in der Stadt Bern einen guten Ruf genießen, so daß es schade wäre, mit ihrer bewährten Tradition zu brechen.

T. M. «Bund»

Schweizerschulen im Ausland. Die 13 vom Bunde unterstützten Auslandschweizerschulen zählten im Schuljahr 1951/52 total 157 Lehrkräfte und waren von 2326 Schülern besucht. Der Unterricht steht durchwegs auf beachtlicher Höhe. Dank der 1947 eingeführten Lehrerpensionsversicherung ist heute an diesen Schulen ein weit qualifizierteres Lehrpersonal als früher tätig. Den meisten Schulen bereitet aber eine ausreichende Besoldung der Lehrkräfte noch große Schwierigkeiten. Die betreffenden Schweizerkolonien bringen für ihre Schulen zum Teil ganz erhebliche Leistungen auf; doch sind sie nach wie vor auf die Unterstützung des Bundes angewiesen. Der verfügbare Bundeskredit

hiefür betrug letztes Jahr 200 000 Fr. Die drei Schweizerschulen in Südamerika, nämlich in Lima, Bogotà und Santiago, sind in raschem Aufbau begriffen.

AG.

*

Berufsberatung und Berufswünsche. Im vergangenen Jahr sind insgesamt 40 965 Berufsberatungsfälle durch die Berufsberatungsstellen behandelt worden (Vorjahr 40 193), wovon 22 434 auf männliche und 18 531 auf weibliche Ratsuchende entfallen. Unter den Berufswünschen der Ratsuchenden nach erfolgter Beratung stehen nach wie vor die gewerblichen und industriellen Betriebe (67,9 Prozent der Gesamtzahl) an erster Stelle. Auf die Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie entfallen 43,4 Prozent aller gewerblichen Berufswünsche der männlichen Ratsuchenden, auf Handel, Verkehr und Verwaltung 17,2 Prozent, auf die Herstellung von Baustoffen und Bauten, Einrichtung von Wohnungen 10,2 Prozent, auf die Bearbeitung von Holz, Glas und Erden 9,2 Prozent und auf die Herstellung von Lebensmitteln und Genussmitteln 4,6 Prozent. Die genannten fünf Erwerbsgruppen vereinigten im Vorjahr etwas über vier Fünftel aller gewerblichen Berufswünsche auf sich. Bei den weiblichen Ratsuchenden überwiegen Handel, Verkehr und Verwaltung mit 52,1 Prozent, das Bekleidungs und Reinigungsgewerbe mit 24,3 Prozent und das Gastgewerbe mit 12 Prozent.

Die Zahl der gemeldeten einschließlich der beschafften Lehrstellen weist im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 21 336 auf 23 022 auf. Die Zahl der Plazierungen in Lehrstellen ist von 15 124 im Vorjahr auf 15 481 angestiegen. Von den Lehrstellensuchenden konnten wiederum rund zwei Drittel plaziert werden.

ag.

*

ALLGEMEINE UMSCHAU

Die schwedische Schulreform

sieht die Einführung einer neunjährigen Einheitsschule mit einer ersten Differenzierung in drei Züge im 9. Jahr, und vorhergehenden Differenzierungsversuchen im 7. und 8. Schuljahr, vor, welche die folgenden Schulkategorien umfassen wird: Volksschule, Mittelschule sowie die Mädchenschulen, ausgenommen das Gymnasium, das seine Sonderstellung behalten wird. Die Schule soll besonders der individuellen Bildung der Schüler dienen. Die Zahl der Kursstunden und Hausarbeiten soll

vermindert werden. Jedes Kind wird die Möglichkeit haben, mindestens *eine* Fremdsprache zu erlernen. Der Unterricht des Englischen wird in der 5. Klasse beginnen, der des Deutschen in der 7. Klasse und des Französischen in der 9. Klasse. In den letzten zwei Klassen wird der Unterricht auf den künftigen Beruf der Schüler hinzielen, gemäß deren spezifischer Eignung und Neigung. Das Schuljahr wird 39 Wochen umfassen. Es wird ein Zeitraum von etwa 10 Jahren notwendig sein, um diese Reform durchzuführen.

*

Schulreform in Japan

Der von der japanischen Regierung im Jahre 1946 ernannte Ausschuß für Schulreform hatte einen neuen Reformplan für das Schulwesen auszuarbeiten, auf dem die seither beschlossenen Schulgesetze gründen; diese Schulreform beinhaltet u. a. folgendes System:

- a) 6 Jahre Elementarunterricht;
- b) 3 Jahre mittlerer Unterricht;
- c) 3 Jahre höherer Unterricht;
- d) 4 Jahre Universitätsbildung.

Die Koedukation besteht auf allen Stufen dieses Systems. Der Pflichtunterricht (Pflichtschule) ist seit 1927 auf 7 Jahre, seit 1948 auf 8 Jahre und seit 1949 auf 9 Jahre (6 Jahre elementarer und 3 Jahre mittlerer Unterricht) erweitert worden. Mehrere Schulgesetze sind 1947 und 1949 verfaßt worden: das Grundgesetz des Unterrichtswesens, das Gesetz über die Schulen, Gesetze über Koedukation, Privatunterricht, über das Statut des Lehrstandes, sowie über die Schulverwaltung.

*

Die andere Seite. Se non è vero... Alle Ehrungen, mit denen man Marschall Tito anlässlich seines Besuches in England überhäufte, ließ der jugoslawische Staatschef mit geduldiger Grandezza über sich ergehen. Als er mit Churchill am letzten Tage seines Besuches in der Theaterloge saß, spielte ein vieldeutiges Lächeln um seine Züge.

«Nicht wahr, Herr Marschall, es gefällt Ihnen gut bei uns?» erkundigte sich der englische Premier stolz.

«Gewiß, Exzellenz!» erwiderte der Gast. «Schon deshalb, weil so viele Dinge genau gleich sind wie bei uns!»

«Was denn?» wollte Churchill wissen.

«Wo ich hinblicke, wimmelt es von uniformierten und befrackten Polizeibeamten, die einen kleinen Augenblick aus den Augen lassen!»

«Aber das geschieht doch im Interesse Ihrer Sicherheit!»

«Das sagen wir unseren Gästen auch immer!»

Dann haben Sie mir Burgen gezeigt und Ihren berühmten Tower. Sind das die Symbole der Freiheit, die Sie meinen? Und zu guter Letzt sitze ich hier im Theater und sehe mir das gleiche Tschai-kowskij-Ballett an, das ich zuletzt mit Stalin in Moskau gesehen habe!

Sagen Sie mir doch um Gottes willen, Mister Churchill, was ist denn bei euch eigentlich anders?»

Z.W.

BÜCHERBESPRECHUNG

Sonderheft der Zeitschrift *Pro Juventute*, Schweizerische Monatsschrift für Jugendhilfe, Februar/März 1953. Eine stattliche Anzahl von Filmfachleuten, Pädagogen, Psychologen und Juristen haben sich zusammengefunden, um die auch in unserem Lande immer dringlicher werdenden Probleme des Kinder- und Jugendfilms zu klären. In knapper Form orientieren die einzelnen Beiträge über Jugendschutz, Jugendkriminalität und die Mentalität des jugendlichen Kinobesuchers. Im Mittelpunkt stehen Richtlinien für den guten Kinder- und Jugendfilm, sowie ein Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaften, die sich in der Schweiz theoretisch und praktisch mit den Fragen «Jugend und Film» befassen.

Befürwortende und kritische Stimmen aus Eltern-, Lehrer- und Erzieherkreisen runden das Bild nach den verschiedenen Richtungen ab. Das Heft gewinnt dauernden praktischen Wert für breiteste Leserkreise durch ein Verzeichnis der Schmalfilm-Verleihstellen in unserem Lande und eine umfassende Dokumentation zum Thema «Jugend und Film».

Prof. Dr. D. Brinkmann.

Illustrierte Schweizerische *Schüler-Zeitung* «Der Kinderfreund», Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. No. 11 und 12, März und April 1953, enthält wiederum einige sehr interessante Artikel, die sich ausgezeichnet als Lektüre für die Jugend eignen. Der Abonnementspreis beträgt jährlich Fr. 3.20.

Vom Holz. Eine Stoffsammlung für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, von Christian Widmer, Oberburg, mit zahlreichen Schüleraufgaben, etwa 120 Seiten, 73 Abbildungen und 19 Tabellen, kart. Fr./DM etwa 10.—, in der alle Baumarten, die verschiedenen Pflanzen- und Tierschädlinge, Holzkrankheiten und Verwendungszwecke des Holzes vom Papier bis zur chemischen Verarbeitung usw., für die Hand des Lehrers eingehend behandelt sind. Dieser neue Band des wertvollen Realbogen-Werkes wird nicht nur dem Lehrer eine ausgezeichnete Unterrichtshilfe sein, sondern auch Holzfachleuten manch Neues sagen.

Albert Paul: Sprachenhandbuch (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch). Methode der Redewendungen. Verlag A.G. Ploetz in Bielefeld. 350 Seiten, DM 9.80.

Das von dem bekannten Sprachforscher jetzt in zweiter und erweiterter Auflage herausgebrachte, sehr interessante Werk vermittelt unter Berücksichtigung der Psyche und der Mentalität fremden Volkstums eine reichhaltige Phraseologie der vier Sprachen für den erweiterten täglichen Sprachgebrauch, die auch in der vielsprachigen Schweiz großem Interesse begegnete.

Es ist sehr praktisch ausgewählt und nach den 10 Wortarten angelegt. Sprichwörter, Briefanfänge und Briefschlüsse sowie ein reichhaltiges Wörterverzeichnis bilden eine wertvolle Ergänzung. Für jeden Sprachkundigen und Sprachbeflissensten ist es eine unerschöpfliche Fundgrube zur Beleicherung des eigenen Wissens.